

**Ansprache von Wolfgang Saal 1. Vorsitzender der SGW
anlässlich des Volkstrauertages am 14.11.2021.**
(Es gilt das gesprochene Wort.)

Sehr geehrter Kaplan Hannig, liebe Waldramer,
Ich heiÙe Sie zur diesjähriqen Gedenkfeier der
Siedlungsgemeinschaft Waldram und der Pfarrei St.
Josef der Arbeiter Waldram herzlich willkommen.
Wir treffen uns zu dieser Gendenkfeier in Waldram seit
nunmehr 20. Jahren. Ich bedanke mich bereits jetzt bei
all jenen, die zur Gestaltung dieser Feier beitragen
werden.

Liebe Anwesende,

ja wir treffen uns seit 2 Jahrzehnten zu dieser
Gedenkfeier. Doch das aktuelle Bundestagswahlergebnis
erspart es uns nicht zu fragen, wie es sein kann, dass die
AfD sich immer weiter etabliert und sich damit auch zu
einer dauerhaften GröÙe entwickelt. Ganz besonders die
groÙe Ostwest-Schere erfüllt uns mit Sorge.
Kämpfen wir also gegen Windmühlen?

1941, also vor 80 Jahren wurde der 1939 von
Deutschland losgetretene Krieg durch den deutschen
Überfall auf Jugoslawien und Griechenland sowie auf die
Sowjetunion zum Weltkrieg. Im Dezember desselben
Jahres erklärte das Deutsche Reich den USA den Krieg.

Anders als andere europäische Kriege strebte der
Zweite Weltkrieg von deutscher Seite nicht nur den Sieg
über das gegnerische Militär, sondern die Vernichtung
und Versklavung ganzer Völker an.

Der nationalsozialistische Rassenwahn steigerte sich zu
dem völkermörderischen Holocaust an der jüdischen
Bevölkerung Europas und der Ermordung der

Angehörigen der Sinti und Roma. Der Tod und das Elend der Zivilbevölkerung in den angegriffenen Gebieten waren kein Kollateralschaden, sondern erklärtes Kriegsziel. Alles das machte und macht das schmutzige Gesicht dieses Krieges aus, der damit zur dunkelsten Stunde der Menschheit wurde.

Dieses hat wahrlich nichts Edles und Heroisches an sich, wie Hurratrioten und Kriegstreiber aller Schattierungen gern behaupten. Es gibt keinen Grund, den Krieg zu verherrlichen. Das gilt für die beiden großen Kriege ebenso wie für die zahlreichen bewaffneten Auseinandersetzungen, die Europa bis heute erschüttern. Wir denken dabei an die Kriegshandlungen und Verbrechen auf dem Balkan in den neunziger Jahren des vorigen Jahrhunderts, aber auch an spätere blutige Aggressionen, wie etwa die Annexion der ukrainischen Krim durch Russland. Die Wurzeln dieser Katastrophen und Krisen sind in den meisten Fällen in der Vergangenheit zu suchen, in Konflikten, die nach außen hin vielleicht beigelegt wurden, doch innerlich vor sich hin schwelen, bis sie plötzlich wieder aufflammen in Hass und Gewalt. Das bedeutet, dass wir uns immer aufs Neue mit der Geschichte und ihren düstersten Kapiteln beschäftigen und das Gespräch mit unseren Nachbarn suchen müssen, die vielleicht gestern noch in der offiziellen Sprache der Regime als Gegner, ja Feinde bezeichnet wurden.

Ein idealer Nährboden für die neuen radikalen Nationalismen, gepaart mit Fremden- und Demokratiefeindlichkeit, Alles was nicht in ihr enges Weltbild passt wie Andersdenkende und Menschen

anderer Herkunft, Hautfarbe, Religion und auch sexueller Orientierung werden wütend bekämpft. Dafür werden alle Mittel, auch die Macht der Lüge, bewusst eingesetzt. Diese Entwicklungen sind überall auf unserem Kontinent und weit darüber hinaus zu beobachten. In manchen Ländern, wie etwa in Ungarn und in Polen, haben sie sich bereits weitgehend durchgesetzt und prägen die offizielle Politik. Doch auch in scheinbar gefestigten Demokratien wie Schweden, Dänemark, den Niederlanden, Frankreich, Italien, aber auch Deutschland und Österreich, gehören nationalistische und rechtspopulistische Töne und Aktionen längst zum gängigen politischen Diskurs. Das große Unglück besteht darin, dass damit das Gift dieser Menschenverachtenden Ideologie, verbrämt in scheinbar guter nationaler Gesinnung, an die nächste Generation, weitergeben wird.

Dabei geht es immer auch um die Auseinandersetzung mit der Vergangenheit und dem Krieg, der einhergeht mit dem Außerkraftsetzen moralischer und zivilisatorischer Standards, was am Ende unausweichlich in der Erosion der Menschlichkeit, in Barbarei mündet.

Wir dürfen nicht müde werden, auf diese Tatsache hinzuweisen, die heute nur zu oft kleingeredet oder sogar geleugnet wird.

Kämpfen wir tatsächlich gegen Windmühlen? Manchmal könnte man das fast meinen.

Doch Pessimismus und Resignation sind keine guten Ratgeber. Wir dürfen nicht verzagen und müssen alle unsere Kräfte aufbieten, um uns dem Vergessen und

Verdrängen entgegensystemen und auf diese Weise die liberale Demokratie vor Schaden zu bewahren. Dies muss im Übrigen jede Generation aufs Neue leisten. Gedenken an den Krieg und seine Opfer ist also stets verbunden mit dem Kampf um die Demokratie.

Gedenken spielt dabei eine wichtige Rolle, denn es schärft unseren Blick und unsere Sinne, es ist ein Warnruf, ein immer neuer Anstoß, uns der Vergangenheit zu stellen und sie lebendig zu halten. Das sind wir den Opfern schuldig, aber auch uns selber und unseren Nachkommen, die im wachen Wissen um die Geschichte aufwachsen mögen.

Der 2016 verstorbene Holocaust-Überlebende Max Mannheimern* hat all dies in nur einem Satz zusammengefasst. „Ihr seid nicht schuld an dem, was war, aber verantwortlich dafür, dass es nicht mehr geschieht.“

*(*Max Mannheimer 1920-2016)*

Danke für Ihrer Aufmerksamkeit.

Gedenken wir nun, nach dem anschließenden Musikstück, unserer Toten. Verneigen wir uns in Trauer vor ihnen und bleiben wir ihnen verbunden in der dauerhaften Verpflichtung für Frieden, Freiheit, Demokratie und Menschlichkeit.

[Totengedenken.](#)

Kranzniederlegung: Die Siedlungsgemeinschaft Waldram legt diesen Kranz zum Gedenken an die Opfer von Krieg, Gewaltherrschaft, Flucht und Vertreibung nieder.

Interessierte treffen sich, im Anschluss in der Gaststätte zur Post in Waldram, zu einem Frühschoppen.